



Der dreifaltige Gott - wie ein Zauberwürfel?

Predigt am 26.5.2013 zu Johannes 16,12-15

Um dieses Fest haben wir uns nicht gerissen. Uns fehlen die Worte und Gleichnisse, um es recht zu deuten. Alle Begriffe, die die Philosophie beigesteuert hat, sind bloßes Stammeln. Da läge es nahe, sich einzugestehen: Da müssen wir passen – wie mit dem berühmten Zauberwürfel, dem „Rubic Cube“. Ungeschickt und ungeduldig brechen wir ab und legen das Rätselding weg.

Aber nun ist uns das Fest vorgegeben. Keine fromme „Tiefenbohrung“ dringt in Gottes Inneres vor. „Eigentlich“ wäre ein unzugänglicher, ferner, in sich geschlossener Gott das „Normale“: Gott wie ein Tresor, als einsamer Archipel, als Monolith ...? Doch dieses Gottesbild wird vom heutigen Festtag zerschlagen. Dass Er ganz anders auf uns zukommt und Platz hat ausgerechnet für uns, das sagt uns das heutige Evangelium.

Am Eingang der Kirche haben wir uns mit Weihwasser den dreifaltigen Gottesnamen auf den Leib geschrieben und uns – bewusst oder unbewusst – an unsere Taufe erinnert. An der Schwelle zur Heiligen Messe und zum Abschluss dieser Feier rufen wir den Namen des Dreifaltigen über uns an. Das sind Rituale an der Schwelle! Eine Stimme wird seit meiner Taufe laut, die mich zum „Bewohnen“ dieses Geheimnisses einlädt. Denn durch Christus tönt das Geheimnis Gottes hindurch, hallt sein Ruf wider. Der Türöffner ist Jesus Christus, er, der aus dem Schweigen Gottes heraustritt. Ein Türöffner, der Neues und Unerhörtes aus Gottes Innerem mitbringt. Einer, dem ich glaube: Dieser verschafft mir Zugang.

Gott gehört keiner Agentur

Keine der Kirchen „hat“ Gott, auch wenn sie in Gefahr stehen, ihn als Institution zu verwalten; Kirche hält staunend inne, entdeckt ihn unerwartet als Gabe in ihrer Mitte, sie bezeugt ihn. In ihren schönsten Stunden wird es ihr gelingen, ihn zu feiern. Gott schließt auch mit der Kirche keinen Exklusivvertrag ab! Wir sind keine Gottesagentur. Die Kirche hat keine Urheberrechte an Gott und seinen Lebenskräften; aus ihr kann man Gottes Gnade nicht „herunterladen“. Der heutige Dreifaltigkeitssonntag legt uns den Verzicht auf solche frommen Unverschämtheiten nahe. „Die Vermessung der Welt“, so hieß ein Erfolgsbuch: Die Kirche und ihre Theologen sind keine Landvermesser der Weiten Gottes. Der dreifaltige Gott sprengt auch die „Rahmenbedingungen“, die ihm die Kirche setzt, wenn sie mit ihm „umgeht“ oder ihn irgendwo „einbaut“. Kirche gibt es, weil Er uns diesen Beziehungsraum gibt.

„Schön, dass es dich gibt!“ (Manche unter uns werden sagen: Es wäre so schön, wenn es dich gäbe ...!). Dreifaltigkeit ist – in diesem Sinne – ein „überflüssiges“ Fest, dem Gott um

seiner selbst willen wichtig ist. Wir brauchen solche Tage des Staunens, der Zwecklosigkeit; Feste, die von der „Unbrauchbarkeit“ Gottes (Gerhard Gäde) erzählen. So muss es auch Tage geben, an denen wir uns ohne Hintergedanken über die reine Gegenwart eines Mitmenschen freuen: dass er/sie mir geschenkt ist, einfach so ... Wir haben im Kirchenjahr ein Fest nötig, das versucht, das Leben Gottes auszukosten, ohne auch nur im Stillen zu fragen, was wir von ihm haben, wozu wir ihn gebrauchen können. Er ist mehr als die Ergänzung unserer guten und gut gemeinten Aktionen.

Der Dreifaltigkeitssonntag ist ein Fest, das die vollen „Fonds“ in Gott wahrnimmt. Natürlich freuen wir uns an den „Boni“, die überschießen und aus ihm ausströmen – denn ohne diese „Boni“ könnten wir jetzt hier nicht zusammen Gottesdienst feiern. Es sind Güter, die nicht dem Leistungsstarken ausgezahlt werden, sondern aus der unaustrinkbaren Gottesquelle in die leeren Hände derer fließen, die nur Ihn allein haben. Dieses „Bonusgeschenk“ ist eine wunderbare Zu-Gabe, auf die wir aber nicht spekulieren, die wir uns nicht verdienen können.

Gott hat und lebt in Gemeinschaft

Gott hat in sich Platz, er hält Zwischenräume offen. Das Geheimnis ist offen für dich und mich, für uns alle. Gemeinschaft mit Gott ist keine Privataudienz. Gottes geheimnisvoller Zwischenraum ist Zufluchtsstätte für viele, Gnadenort, Rückkehrraum für alle, die als bedürftige Pilger auf dem Rückweg sind zu ihm.

Gott will uns teilhaben lassen an der Gemeinschaft, in der er selber lebt. Alle unter einem „Zeltdach“! Gott ist und bleibt einzigartig, aber nicht einsam!!! Wir sind eingeladen einzukehren und teilzunehmen an der Gemeinschaft mit ihm, an einem Gespräch, das längst im Gang ist. Vater und Sohn sind sich im Geist einander zugewandt. Wir werden in diesem dreifaltigen Gespräch zu Wort kommen und dürfen uns ihm mitteilen und Fragen stellen und werden ihm Rede und Antwort stehen dürfen. Er ist so frei, so beziehungsreich und offen für Gemeinschaft mit uns.

Das heutige Fest will uns auf die Begegnung vorbereiten, die – hoffentlich – auf uns alle zukommt, wenn uns „Zugang“ eröffnet wird, wenn wir vor ihn geraten, in Ihn hineingeraten, wenn wir vor Ihm stehen werden. Für alle! Er wartet darauf, dass alle über die Schwelle Jesus Christus hineintreten in seinen heiligen Lebensraum. In diesen endgültigen Lebensraum mit Ihm und für immer!!